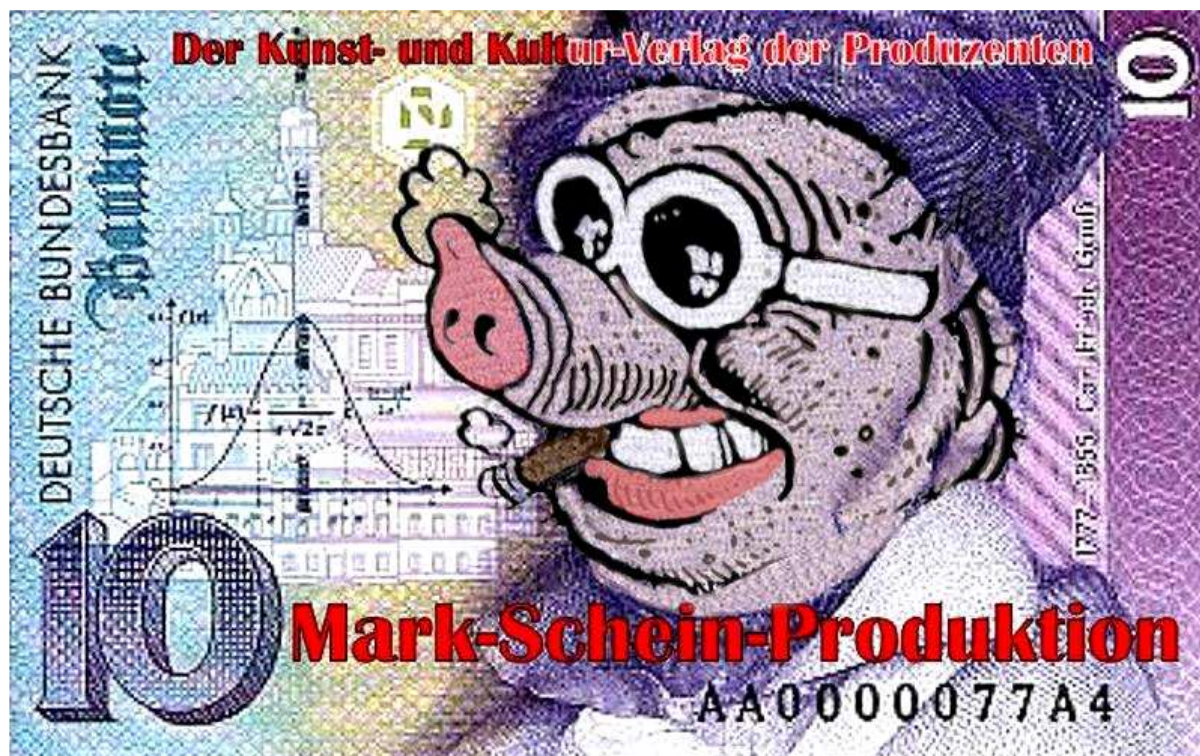


# Die Wahrheiten des Augenblicks



Die Magie der Sprache und des Wortes -  
metaphorische Gedanken in Lyrik  
von dem Düsseldorfer Autor Hans B.





Copyright © und alle weiterführenden Rechte liegen beim Verlag  
10-Mark-Schein-Produktion“ Kunst- und Kultur-Verlag der Produzenten  
Hans Brakhage - Bülowstr.24 - 40476 Düsseldorf  
Web-Adresse: <http://www.brakhage.info> e-mail [grauwolfzauberer@gmx.de](mailto:grauwolfzauberer@gmx.de)

Ausdruck, Nachdruck oder Vervielfältigung ist nur mit ausdrücklicher und schriftlicher Genehmigung des Verlags gestattet.

Der Autor *Hans B.*



## Vita / persönliche Daten

**Hans Brakhage** Geb.am: 21.02.1950 Staatsangehörigkeit: Österreich

Beruf: People-Fotograf mit Ausbildung und Studium in Essen-Folkwang und Bremen

Mehrere Jahre in der Werbung und Theaterfotografie tätig  
Verschiedene Ausstellungen und Fotoprojekte / Buchveröffentlichungen

aus gesundheitlichen Gründen (Narkolepsie) seit 1989 im Frührentnerstatus

Autor seit 1968 - Mitglied im Westdeutschen Autorenverband  
Gründer des Düsseldorfer Arbeitskreises für „Gebrauchsliteratur“ von 1982 – 1989  
Co-Autor und Co-Herausgeber der „Tympan“ Literatur-Zeitschrift  
Initiator des Düsseldorfer Arbeitskreises „Schreiben als Selbsterfahrung – Selbsterfahrung durch Schreiben“ 1983 – 1985  
Literatur- und Schreibprojekt mit Psychiatrie-Patienten 1986 – 1987

Autor und Herausgeber kleiner Veröffentlichungen im Autorenverlag  
„10 Mark-Schein-Produktion“  
„Gedichte aus dem Käfig“ 1.+2. Band  
„Gedichte aus Blut und Seide“ Grafik – Fotokunst – Lyrik – Short Storys / Anthologie  
„Das ist es“ erotische Lyrik und Prosa / Anthologie  
„Mit spitzer Feder“ satirisch politische Gedichte und Short-Storys / Anthologie  
„Ich fühle mich schuldig – wer noch?“ Gedichte und Fotos  
„Hoffnungen“ Gedichte und Fotos  
„Hiergeblieben“ politische Gedichte / Anthologie  
„Sie können sich anschließend beschweren“ Satire – Short-Storys – Grafik – Fotos -  
„Mann aus Eisen“ u.a.

Autor des unveröffentlichten Romans in 3 Büchern und 6 Bänden

„Die Geschichte von Katharina & Paul“

Wohnort : Düsseldorf / NRW

Persönl. Homepage: <http://www.brakhage.info>

Kreativ-Blog: Belgaraths Turmzimmer <http://www.free-blog.in/Belgarath>

neuestes Romanprojekt: „Dunkle Tage der Kindheit“ weitgehend autobiografische Tatsachenerzählung über die Heimkinder der 50er Jahre in bundesdeutschen

Waisen- und Kinderheimen, z.Zt. in Verlagsverhandlung

ledig - keine Kinder – 188 cm groß – Übergewicht – klischeehaft typischer Fische-Mann – Bauchentscheider – Tagträumer mit Bodenhaftung – unbelehrbarer Idealist - unbequemer und unangepasster Querdenker – kein Intellektueller

## Lyrik – metaphorisch philosophische Lyrik, was ist das, was kann das sein?

Lyrik ist die Kunst und das Vergnügen mit durchdachter, verdichteter und auf das Wesentliche beschränkter Sprache, feinsinnig und sensibel, kunstvolle Botschaften in lyrischem Sprach- und Wortklang zu verfassen.

Gedichte gelten heute bei Schülern häufig als antiquiert, um es mal höflich auszudrücken. Gefühlsduselei, geschraubte Sprache, realitätsfern und nichtssagend sind vermeintliche Eigenschaften einer literarischen Form, der man sich nur zu schnell verschließt, da sie sich einem nicht sofort öffnet. Dabei verbirgt sich hinter Gedichten häufig eine ganze Welt en miniature. Man benötigt nur den Schlüssel um Zugang zu dieser Welt zu finden.

Und häufig genug liegt der Schlüssel in einem einzigen, vielleicht winzigen Erlebnis, einer Assoziation, einem Bild. Dieses verselbstständigt sich, zieht eine ganze Bilder- und Gedankenwelt nach sich, die sogenannte Assoziation. So unterscheidet sich die Lyrik auch von jeder anderen literarischen Gattung durch ihre Dichte, durch ihr Spiel mit Gefühl und Sprache, mit Form und Aussage.

Das Wort Lyrik basiert in seinem Wortstamm auf dem altgriechischen Wort Lyrikon, welches die zum Spiel der Lyra (Leier) einem harfenartigen Zupfinstrument der Antike, mit dem musikalische Dichtungen (Oden – Hymnen) begleitet wurden, meint. Diese unterteilten sich in Einzelliedvorträge (monodische Lyrik) und Chorgesang (Chorlyrik). Als vorgetragener Gesang zur Lyra wurde die Lyrik des Abendlandes im antiken Griechenland zum ersten Mal in literarischer Weise bezeichnet. Sie erklang als Festdichtung zu gesellschaftlichen Ereignissen. So gab es Lobes-, Sieges- und Trauergesänge ebenso wie Trink- oder Hochzeitslieder.

In seiner „Poetik“ unterschied bereits Aristoteles zwischen Lyrik, Epik und Dramatik.

Allerdings wurde die Lyrik erst im 18. Jahrhundert zum Gattungsbegriff für literarische Werke. Im Unterschied zum Begriff der Lyrik liegt beim Begriff der Poesie der Akzent stärker auf dem schöpferischen Prozess des Dichtens. Poesie kommt vom griechischen „poiesis - das kreative Machen, die Schöpfung“. Ende des 16. Jahrhunderts wurde es als Fremdwort aus dem Französischen (poésie) als Synonym für „Dichtkunst“ übernommen.

Lyra – die Wohlklingende, das sagt schon eine Menge über den Begriff Lyrik aus, der eben gerade vom Sprach- und Wortklang, vom Zeilenaufbau lebt und seine Schönheit und Ausdruckskraft bezieht.

Damit könnten wir es dann eigentlich auch schon bewenden lassen, denn damit ist im Prinzip alles Nötige gesagt. Lyrik ist singbare Dichtung, also Dichtung, die Sie ohne große Gesangsausbildung einfach vom Sprachklang her notfalls auch singen könnten.

Die metaphorische Lyrik – bildhafte Sprachfindung in Simultanität der einzelnen Elemente -Chronologie spielt keine absolute, entscheidende Rolle, kann aber sehr wichtig sein um eben jenes Bild dem Leser zu vermitteln; die Elemente der Metapher/n bilden ein organisches Ganzes). Eine sehr diffizile Angelegenheit, die viel Fingerspitzengefühl und Vorstellungskraft verlangt.

Das Wichtigste in der metaphorischen Lyrik ist allerdings das Loslassen, die Lösung des Lesers von den Zeilen und Worten als Maßstab des Verständnisses und parallel dazu die Hinwendung zu den Sprachbildern, den Metaphern, die der Autor verwendet, - die nicht selten eine ganz andere Bedeutung haben, als es die Zeilen und Worte scheinbar vorgaukeln. Das gelesene Bild scheint auf den ersten Blick völlig klar, assoziiert uns aber bei einigem Nachdenken etwas völlig anderes, wenn wir die geschriebenen Zeilen und Metaphern einmal als Symbole betrachten.

Somit wird oder kann zumindest aus dem zunächst völlig überschaubar klaren Bild eine Lyrik über die Probleme des menschlichen Zusammenlebens entstehen, und das auf eine Weise, die unsere erlernten Begriffsbestimmungen und -zuordnungen völlig über den Haufen wirft. Es kommt allein darauf an diese Assoziationen aus den Sprachbildern in uns zuzulassen, in sie einzutauchen, auch wenn sie noch so Unschöne und unbequeme Erinnerungen wecken. Auf diese Weise reflektieren wir nicht nur unser Denken und Fühlen, sondern beflügeln den eigenen Geist über den Horizont hinauszusehen.

Genau das ist die Kunst der metaphorischen Lyrik, aus scheinbar alltäglichen und offensichtlichen Begebenheiten einen völlig neuen Zusammenhang und eine andere Sichtweise herzustellen, die Essenz des bisher nie Wahrgenommenen und der Erfahrungen in Metaphern herauszufiltern.

So kann metaphorische Lyrik sehr interessant für jeden Leser/-in werden.

## **Inhaltsverzeichnis**

Ich komme von weit her

In einem unbekanntem Land ...

Blume Unvergessen

Januar Anrufung

Sicherheit

Der Tiefe spricht ...

Vogelfrei

1.Prophezeiung

Im Weltmeer

Im Dunkel der Nacht

Hinter den dunklen Fenstern

In der Brust ...

In die Ozeane ...

Der Narr

Der letzte Kaiser

Selbstfindung

Dunkler Gott der Erde

Spiritualität

In der Nacht meines Lebens

Wabernde runde Kreiswellen ...

Verflucht

Ich suche Licht und Luft ...

Licht um Licht

In der Lagune des Lachens

Ich bin auf das stürmische Meer ...

Ich kenne kein Erbarmen

Der Clochard

Auf dem Weg

Zeit

Der Wind frischte auf ...

Nicht sichtbar ...

Sein ist nicht zu rechtfertigen

und kommt der eine tag ...

Der Traum

Unsaat

Das Licht in den Bäumen

In den Wind gemalt

Gedanken

Licht hinter den Augen ...

und abermals ward ein streit

Die Vergangenheit

2.Prophezeiung

Weißer Sand aßen wir ...

Der Abgrund

Zaubere Schamane

Ich ging an jenem Tage ...

Nur wenige Utensilien ...

Mein Haus ist ein Minutenhaus

Ungerechtigkeit

Im gelobten Land

Ich bin der Wind

Der Schnee zeichnete sanft ...

Vision

Die Sternenwiege

Ich trage den schwarzen Dimant ...

3.Prophezeiung

An der hohen Mauer

Von Gehöft zu Gehöft

Noch zu benennen ist

Der Kaiser schickte seine Spione

Auf schwarzem Floß

Einer eigenen Blume

In meinem Blut die Erinnerungen ...

Ich reite auf dem Drachen

Es hat sich das Aug im Auge eingesehen

Ich lebe am Rande

Aus einer Tiefe

Ein Tor ist geöffnet

Ich schnüre wieder die Fäden

Was tagt?

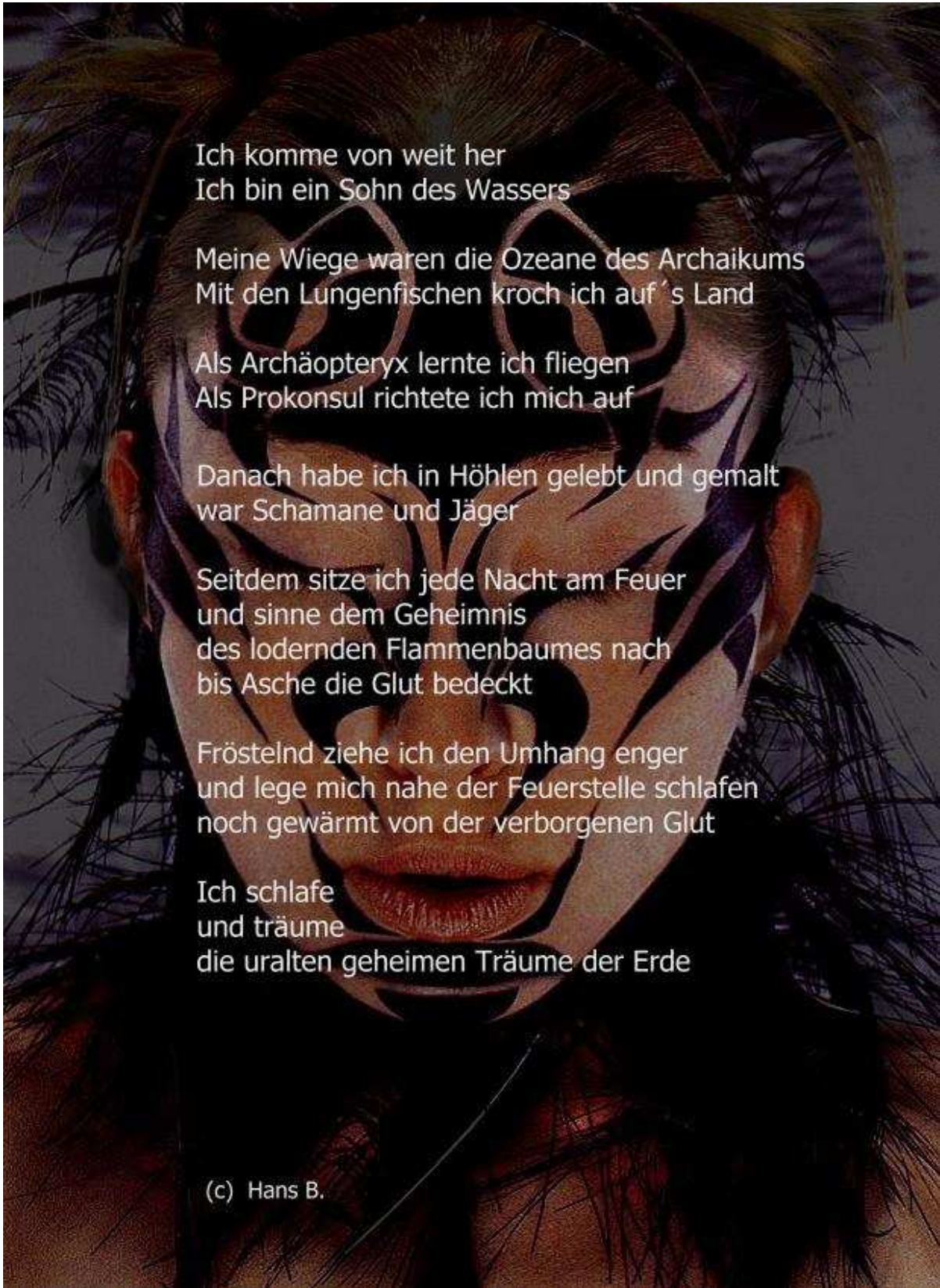
Fernes Land

Ich schließe alle Uhren zu

Wenn ich nochmals geboren werde

Ich habe getanzt

In Stein gemeißelt



Ich komme von weit her  
Ich bin ein Sohn des Wassers

Meine Wiege waren die Ozeane des Archaikums  
Mit den Lungenfischen kroch ich auf 's Land

Als Archäopteryx lernte ich fliegen  
Als Prokonsul richtete ich mich auf

Danach habe ich in Höhlen gelebt und gemalt  
war Schamane und Jäger

Seitdem sitze ich jede Nacht am Feuer  
und sinne dem Geheimnis  
des lodernden Flammenbaumes nach  
bis Asche die Glut bedeckt

Fröstelnd ziehe ich den Umhang enger  
und lege mich nahe der Feuerstelle schlafen  
noch gewärmt von der verborgenen Glut

Ich schlafe  
und träume  
die uralten geheimen Träume der Erde

(c) Hans B.

## **Blume Unvergessen**

Am alten Haus  
voller Nachtgedanken  
blüht immer noch  
der blaue Fingerhut  
seine Traurigkeit  
in den Wind

Immer noch  
immer tiefer  
ritzte der  
Jahreszeitengriffel  
sein Diagramm  
in die  
gezeichneten Mauern

Immer noch  
wuchern Traumfäden  
Ornamente ums Gebälk  
winkelbeäugt

Am alten Haus  
voller Nachtgedanken  
blüht immer noch  
der blaue Fingerhut  
vergangenes Glück  
in den Wind

# Vogelfrei

das Wort

flüchtig  
gewichtig  
liegt es in deiner Hand  
zu treffen  
ein Kinderlachen  
zu wecken  
zu schüren  
den Wind

Leih deine Stimme  
der Zeit  
deinem Mund  
Atem zu finden  
dem Menschen  
nicht für die Kälte geboren

Flüchtig  
gewichtig  
liegt in deiner Hand  
das Wort  
Vogelfrei

Kein leichtes Spiel

## 1.Prophezeiung

Im Licht des Abends  
stand der Bach still  
und begann  
bergauf zu fließen  
die Vögel erstickten  
an ihrem Triller  
stürzten  
zu Boden  
die Steine sangen  
zu Gott  
das Reh floh  
in die Unwirklichkeit  
der Städte

Im Licht des Abends  
gebar sie  
ihr ungeliebtes Kind  
sie trug es an ihrer Brust  
und nährte es  
mit der Milch  
aus Nachtlicht

## **Der Narr**

Sie spotteten  
und verhöhnten ihn  
aber der Narr  
stieg auf das schwankende Seil  
breitete seine Arme  
und -

überquerte ruhig die tiefe Schlucht.

© Hans B.

## Selbstfindung

An den Hängen des Kilimanjaros  
sah ich dein Gesicht  
im heiligen Ganges  
hast du gebadet

Du zogst mit den Nomaden  
vor dem Schneekegel des Ararat  
in einem der Zelte der Wüste Lut  
breitest du einen erdfarbenen  
herrlich geknüpften Teppich aus

Du durchwandertest das abendlich uralte  
Ras-Ko-Gebirge Belutschistans  
Du bereitetest ein Mahl  
am Feuer einer tibetanischen Hütte  
in einem Tal des Himalaja

Du warst die Tänzerin von Akra  
süßes Lied  
versteinert in den Reliefs Khajuraos  
wurdest erweckt in einem Bergtempel Formosas  
nach tausendjährigem Schlaf  
gingst dann nach Oluanpi  
gelegen im Schnittpunkt dreier Meere  
im Wind  
hobst du die Hände  
zum Gruß

immer schon wusstest du  
um die Heimkehr in der Fremde

## **Spiritualität**

Meine Gegenwart:  
Auf der Erde - mit der Erde  
Selten schwebe ich  
einen glücklichen Moment  
und vogelgleich

Oft aber  
befinde ich mich im Inneren  
eines uralten Gebirges  
wandere unbekannte  
dunkle Gänge entlang  
vorbei an Erzquadern  
und lichtlosen Wassern

Manchmal  
verliert sich der Gang  
zu einem weiten Raum  
voll unermesslich hohem Dunkel  
In diesen Kirchen  
knie ich

Der Clochard im schwammigen  
vergestalteten Körper  
blutvergiftet  
bewusstseinsstrübe  
liegt unter der grauen kalten Brücke  
den Geist im Müll verloren  
streichelt seinen leeren Flaschenmensch

© Hans B.



Zeit

Die harte Erde hat geblüht  
sie schmückte sich  
mit Glocken und Schlüsseln

durch die Straßen  
die wir ziehen  
nenn ich dunkel deinen Namen

er wird mit viel Sand  
eingeschrieben sein  
mit viel Zeit

wenn wir schweigen  
stirbt der Bruder gegen den Bruder

© Hans B.

und kommt  
der eine tag  
schon kenne ich  
das losungswort  
im schattenschloss  
hinter der zeit  
werde ich sein  
mit dir  
bei den wahrern  
die antwort  
zu speisen

auf goldenen füßen  
schreiten wir  
durchs tor  
wissend

jetzt ist der tag

© Hans B.

Der Abgrund  
birgt nur scheinbar  
ein Geheimnis  
Zu offenbar  
ist das Dunkle  
sodass wir es verbergen

Haben sich aber unsere Augen  
ans Zwielight gewöhnt  
dann entsteigen unseren Herzen  
die bizarrsten Kreaturen  
Phantasmen  
und alle Wesen der Gegenwelt

Auch sie wollen  
angenommen sein

© Hans B.

Ich trage  
den schwarzen Diamant  
des nie gebor´nen Lichts  
in der Asche  
meiner Hand  
weiß von Allem  
weiß von Nichts

© Hans B.

Ich reite auf dem Drachen  
Ich brenne mit dem Feuer  
Ich kralle mich an die Erde  
Ich versinke in der Wasserflut  
Ich stemme mich gegen den Sturm  
Ich schwimme gegen den Strom  
Ich heule mit den Wölfen  
Ich fauche mit den Tigern  
Ich brülle mit den Löwen  
Ich schnurre mit den Katzen  
Ich weine mit den Schmetterlingen  
Ich streite mit den Ungeheuern  
Ich kämpfe mit den Nachtgeistern

Ich leide mit den angstvollen Kindern  
Ich wachse mit den alten und jungen Bäumen  
Ich liege im Sonnenschatten der Gänseblume  
Ich friere bei dem letzten Schrei des allerletzten Falken  
Ich bin oft blind vor Zorn  
Ich streite mit den Göttern - und gern  
Ich feilsche mit den Teufeln - auch gern  
Ich erstarre in der eisigen Winterkälte  
Ich erblühe neu im lauen Frühjahrswind  
Ich schwitze in der glühenden Sommerhitze  
Ich erlebe mich immer noch schön im Herbst  
Ich lache über mich - mit und über das Leben  
Ich wandle Hand in Hand mit dem Tod

und sitze zwischen allen Stühlen  
reitend auf dem Drachen  
der feuerspeiend mit mir  
streitet über ein Gefühl  
eine vorläufige Wahrheit  
für die ich noch keine Worte finde

## **fernes Land**

Ich träume immer noch  
den alten Traum  
singe immer noch  
das alte Lied

Flötenspiel  
halb erinnert  
tanzt mir hinterher  
und ich  
stehe lachend  
mitten im Kornblumenfeld

© Hans B.

**Mehr zu lesen und zu sehen gibt es nur im Original e-book**